

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 65 (1939)  
**Heft:** 33

**Buchbesprechung:** Briefkasten

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Brief von der Bäsli Lisebeth

Lieber Nebelspalter!

Das hat mich ganz schüüli gefreut, daß Du meinen letzten Brief so gut aufgenommen hast, ich kann Dir gar nicht sagen, wie schüüli. Deine guten Räte habe ich mir dankbar hin und her überlegt. Aber seit mir die Banken meine letzten paar Fränkli abgenommen und nicht zurückgegeben haben, mache ich gern einen Rank um sie herum. Ich habe Angst, ihre Balkone könnten auch nicht so solid sein, wie sie aussehen. Das begreifst Du wohl. Also will ich mich für den nächsten großen Umzug vielleicht doch lieber an den Setzer halten, schon deswegen, weil er mir «schöni Bäsli» gesagt hat. Das zieht immer und schmeckt süß. Er soll doch dann ein rotes Nägeli hinter das linke Ohr stecken, ich nehme eins in die rechte Hand, dann finden wir uns sicher!

Heute habe ich Dir etwas ganz Schönes zu berichten! Die Stürme des Sommers 1939 haben unserm Flaggenschmuck arg zugesetzt. Auf den prächtigen Fahnenwald am Bürkliplatz, der Augenweide und Herzensfreude aller Landiwiler und aller Landibesucher, hatte es der böse Wirbelwind einmal ganz besonders abgesehen. Er riß die ganze Pracht zu Fetzen. Bis dahin ist gar nichts schön an der Geschichte. Aber jetzt kommts!

Daß man die traurigen Ueberreste schleunigst weggeräumt hat, war ganz in Ordnung. Und daß in ein paar Stunden keine Ersatzfahnen da sein konnten, ist begreiflich. Rührend ist nun, was ich eines Abends sah, rührend und herzerhebend: Die leeren Fahnenstangen prangten im Glanz der Scheinwerferlampen! Es war wunderbar, überwältigend schön! Denke doch, lieber Nebi, all' die vielen langen, weißen Stangen, jede mit einem leise baumelnden Querstängli oben — und in ihrer Mitte die noch längere, stattliche Schweizerstange, alle von unten her be-

strahlt von Licht! Wunderbar hoben sie sich vom dunkeln Seehintergrund ab!

Man darf wirklich sagen, daß man in Landiwil nichts unterläßt, um die Leute zu friedenzustellen, das wirst Du zugestehen müssen, — gibt's keine Fahnen zu beleuchten, so doch Stangen.

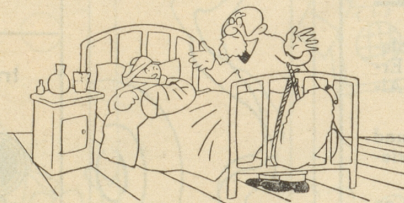
Mit herzlichem Gruß

Deine alte Bäsli Lisebeth.

## Lieber Nebelspalter!

Von einer epochalen Erfindung kann ich Dir heute berichten.

Es ist mir im Leben noch nicht viel gelungen. Aber es braucht halt jeder seine Zeit. Und die meine scheint nun doch endlich angebrochen zu sein. Mit einer bimeid epochalen Erfindung kann ich heute durch Deine Vermittlung vor die staunende Welt treten. — Monatelang hat mich der Radio meines Nachbarn geärgert. Oft bis tief in die Nacht hinein hatte ich das zweifelhafte Vergnügen, die Lieblingsschlager meines Nachbarn mitanhören zu müssen. Sogar das hohe Polizeiinspektorat hatte Mitleid und publizierte daher im «Tagblatt» eine der bekanntesten Bekanntmachungen, die niemanden er-



**Das Opfer des Zusammenstoßes:** «Aber, Herr Doktor, ich hatte das Recht, dort zu fahren!»

**Doktor:** «Kann sein, aber der andere hatte halt eine Dampfwalze!»

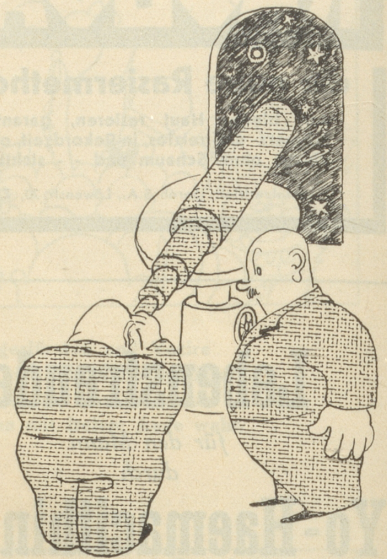
«Hjemmet», Dänemark)

reichen, weil es eben noch immer an der Verordnung fehlt: amtliche Bekanntmachungen seien unter allen Umständen von jedermann zu lesen. Als daher unser Bundesrat in einer Audienz mit den interessierten Kreisen der notleidenden Schuhindustrie zum x-ten Male auf die Selbsthilfe verwies, da griff auch ich zu dem probaten Mittel. Nicht, daß ich dem lieben Nachbarn einen Bsetzstein durch sein offenes Fenster geworfen hätte! So öppis tut man im Zeitalter der Humanität nicht, weil die Richter den Bsetzstein in Franken und Rappen und der Nachbar die Münzen in Speis und Trank umwandeln würden. Ich half mir also wirklich eigenhändig, indem ich bei mir die Fensterahmen mit Filzstreifen auspolsterte und dann ganz einfach die sämtlichen Fenster schloß. Seither höre ich den Allerweltsradio nicht mehr und habe also meine Ruhe. — Das Mittel kann ohne Gefahr jedermann bestens empfohlen werden. Ich werde es demnächst zum Patent anmelden. Dem Polizeiinspektorat aber empfehle ich, künftighin wie folgt zu inserieren:

Wer nicht Radio mag genießen,  
Soll die Fenster einfach schließen!

spü.

Man muß die Konstellation der Sterne bei der Geburt des Patienten kennen; nur so kann man die schädlichen Einflüsse der Planeten wirksam bekämpfen! Das ist die grundlegende Wissenschaft der «astro-biologischen Heilmethode», die der vom Sanitätsdepartement verzeigte Kurpfuscher praktiziert hat.



## Die astro-medicinische Diagnose

«Aus den Sternen ersehe ich, daß Sie unter dem Einfluß eines Schwindlers stehen —»

Triebelhorn

## Leichtes Rätsel ...

Köbi: «Heiri, los: Das erschte louft, das zwöite louft, das Ganze isch en Ort, wo e große Schlacht g'schlage worde-n-isch. Was isch das?»

Heiri: «Das weiß i nit!»

Köbi: «Du Dubel, das isch doch ganz eifach: (St.) Jakob an der Birs!»

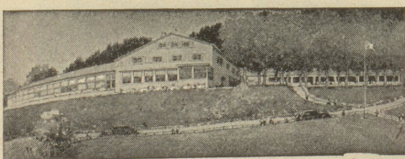
Heiri: «Hm! — Jetz gibe-n-i Dir es Rätsel uf — paß uf: Das erschte louft, das zwöite louft, das dritte louft, das vierte louft, u das fünfte louft — nit. Hä, was isch das?»

Köbi: «Z'Donnerwätter ... ???»

Heiri: «Du Dubel, das isch doch eifach: das si doch mini füf - Chind!»

B-i-e-r-i

## Die wunderbare Aussicht auf Zürich



von der **Wirtschaft zur Waid, Zürich 10**  
muß jeder **Landi-Besucher** genießen.

© Tel. 6 25 02. Hans Schellenberg-Mettler

*Hilf Deinem Magen  
mit Weisflog Bitter!*

Der Weisflog Bitter ist eine Vertrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magensärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend. Im Sommer mit Siphon!